



Der Impfstoff Covid-19 von Pfizer/BioNTech ist für Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren gut verträglich und löst bei entsprechender Dosierung eine „robuste“ Immunreaktion aus, so die Ergebnisse einer am Montag vom Hersteller veröffentlichten Studie.

Die beiden Unternehmen planen, die Daten den Behörden „so bald wie möglich“ vorzulegen, heißt es in einer Erklärung. Die Immunreaktion sei vergleichbar mit der von 16- bis 25-Jährigen, die einen höher dosierten Impfstoff erhielten.

Es sind die ersten klinischen Daten für diese Altersgruppe. Die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) und die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA haben die auf der Boten-RNA-Technologie basierenden Impfstoffe von Pfizer/BioNTech und Moderna bereits für die Anwendung bei Kindern ab 12 Jahren zugelassen.

Unter anderem aufgrund der Verbreitung der Delta-Variante „sind die pädiatrischen Fälle von Covid-19 in den USA seit Juli um 240% gestiegen, was die Notwendigkeit einer Impfung unterstreicht“, kommentierte Pfizer-CEO Albert Bourla.

Die Nebenwirkungen des Impfstoffs, der in einer Dosierung von 10 Mikrogramm pro Injektion verabreicht wird, im Vergleich zu den üblichen 30 Mikrogramm für ältere Menschen, seien vergleichbar mit denen, die bei Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren beobachtet werden, so Pfizer und BioNTech.

Dies sind Teilergebnisse einer Studie, die an 4.500 Kindern im Alter von 6 Monaten bis 11 Jahren in den USA, Finnland, Polen und Spanien durchgeführt wurde.

Die beiden Unternehmen erwarten, „im vierten Quartal“ Ergebnisse einer weiteren Studie für die Altersgruppe der 2-5-Jährigen sowie für die Altersgruppe der 6 Monate-2-Jährigen, die zwei 3-Mikrogramm-Injektionen erhielten, zu veröffentlichen.

Die Studie für den Moderna-Impfstoff an Kindern unter 12 Jahren ist noch nicht abgeschlossen.

In Israel werden seit dem 1. August Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren geimpft, bei denen ein Risiko für schwere Komplikationen durch Covid-19 besteht. Dabei handelt es sich um eine „Sondergenehmigung“, ohne dass klinische Daten abgewartet wurden, und jede Injektion wird nach Angaben des Gesundheitsministeriums „von Fall zu Fall geprüft“.